

Hamburg, den 27.12.08.

Kurswechsel bei „Zukunft Elbinsel“?

- ein offener Brief -

Lieber Herr Gipp,

Ihr Artikel vom 24.12.08. auf Seite 1 der Harburger Rundschau über die interne Meinungsbildung ist eigentlich zu viel der Ehre für einen kleinen Wilhelmsburger Einwohnerverein. Suggestiert er doch einen Einfluss der BürgerInnen auf die derzeitigen Verkehrsentscheidungen, die sie leider nicht haben. Von einem „kooperativen Planungsprozess“ sind wir weit entfernt.

Vielleicht ist mir was entgangen. Aber ich kann mich nicht erinnern, dass Sie unsere bisherige inhaltliche Arbeit gleichermaßen gewürdigt hätten. Mehrere Veröffentlichungen des Vereins in den letzten Monaten, einschließlich diverser Pressemitteilungen, in denen wir Vorschläge zur Lösung der Verkehrsprobleme ohne den Bau weiterer Autobahnen darlegten, hatten zu keiner vergleichbaren Berichterstattung geführt. Auch die von der IBA seit Anfang dieses Jahres propagierte Ringlösung für einen Rückbau der Reichsstraße („Boulevard statt Bollwerk“) fand keine größere Erwähnung. Ebenso nicht der 180 Grad Kurswechsel der IBA, die jetzt eine an die Bahn verlegte „Diagonaltrasse Ost“ propagiert, nachdem sie diese bis Oktober dieses Jahres wegen drohender „Verlärmung“ und „Zerschneidung“ der Elbinsel kategorisch abgelehnt hatte.

Wir hatten ja länger telefoniert. Meine Argumente möchte ich im Folgenden noch einmal zusammenstellen. Vielleicht kommen Sie auf den inhaltlichen Teil der Debatte ja später zurück. Warum lassen Sie nicht die Akteure selbst zu Wort kommen? Z.B. in Form eines in der HR dokumentierten „Verkehrs-Dialoges“ zwischen IBA, BSU und „Zukunft Elbinsel“.

1. Bei allen Meinungsverschiedenheiten sind wir uns im Verein einig, dass die Wohngebiete auf den Elbinseln dringend verkehrliche Entlastungen benötigen: weniger Lärm und schädliche Emissionen. Und dass weitere Autobahnen aus diesem Grunde nicht in Frage kommen. Weder die alte Nordtrasse über den Spreehafen, noch eine Südtrasse oder irgendwelche Diagonaltrassen einer sogenannten „Hafenquerspange“.
2. Diese Position einer Lösung der Verkehrsprobleme in Stadt und Hafen ohne zusätzliche Autobahnen ist der Ausgangspunkt der Zukunftskonferenz gewesen („Zukunftsplan statt Autobahn“) und findet im Weissbuch seinen Ausdruck im Vorschlag einer „Ringlösung“, um die Wohngebiete herum. (Weissbuch S. 45 ff). Nur unter dieser Voraussetzung der Nicht-Einbindung in ein Autobahnnetz ist bei der Zukunftskonferenz eine Verlagerung der Reichsstraße an die Bahn vorgeschlagen worden.
3. Die Verbindung dieser beiden Aspekte ist im Weissbuch bei selektiver Lektüre vielleicht nicht immer eindeutig erkennbar. Jedenfalls sind hier offenbar Missverständnisse entstanden. Wie die irriige Annahme, die Bürger hätten sich bei der Zuko für die „Diagonaltrasse Ost“ der Hafenuerspange als Ersatz für die Wilhelmsburger Reichsstraße ausgesprochen.
4. Die jetzt – seit Oktober 2008 – von der BSU offenbar favorisierte Verlegung der Reichsstraße „bei einem gleichzeitigem Ausbau als Autobahn“ (DEGES- Vorlage

zum Scoping-Termin, Seite 2) kann nicht isoliert betrachtet werden. Diese neue Autobahn in der Wilhelmsburger Mitte ist Teil einer Gesamtplanung der BSU, die eine Hafenuerspange als Verlängerung der A 26 im Süden der Elbinsel vorsieht. Sie wird also an der Kornweide über ein Autobahndreieck oder ein Autobahnkreuz (falls die A26 bis Stillhorn weitergeführt wird) in das überregionale Autobahnnetz integriert. Damit würde zusätzlicher PKW und LKW-Verkehr durch die Wilhelmsburger Mitte gepumpt: Bis zu 90 000 statt jetzt 55 000 werden für diese neue Wilhelmsburger Reichsstraße bereits prognostiziert.

5. Spätestens wenn die Auswirkungen dieser zusätzlichen Verkehrsmengen für die Hamburger Innenstadt oder für den jetzt schon alltäglichen Stau vor den Elbbrücken betrachtet werden, wird deutlich, dass Senator Gedaschko recht hat, wenn er die alte Politik, überregionalen Verkehr in oder durch die Stadt zu schleusen („Staubsaugereffekt“) als Fehler bezeichnet oder dass Senatorin Hajduk zuzustimmen ist, wenn sie im Zusammenhang mit der A7 von „durch Autobahnen zerstörte Stadtgefüge“ spricht.
6. In diesem Sinne unterstützt „Zukunft Elbinsel“ alle Initiativen zur Verkehrsvermeidung und Verkehrsbündelung. Dazu gehört die Vereinbarung im aktuellen Koalitionsvertrag zwischen CDU und GAL, Verkehrs-Lösungen zu prüfen mit ihren „Auswirkungen auf eine angestrebte **Verlagerung oder Rückbau** der Wilhelmsburger Reichsstraße“. Dazu gehört der Auftrag von Senatorin Hajduk an die DEGES, neben der Verlagerung an die Bahn auch eine „Variante 2“ zu prüfen: „**Anbindung der BAB 253 an die BAB 1 und Rückbau der B4/75**“ (s. DEGES-Präsentation beim Scoping-Termin). Dazu gehört auch der von der IBA noch im Herbst diesen Jahres bekräftigte Vorschlag, die Reichsstraße zu einem „**Boulevard**“ zurückzubauen und die Durchgangsverkehre ringförmig um die Wohngebiete zu leiten. Auch die Option einer temporären Sperrung der Reichsstraße mit Umleitung des Durchgangsverkehrs für die Monate der igs zeigt, dass das Potential für innovative Verkehrslenkung bisher bei weitem nicht ausgeschöpft ist.
7. Als Sofortmaßnahme bieten sich an: Entlastung der offenbar maroden Reichsstraße vom LKW-Durchgangsverkehr durch Verkehrslenkung auf die A1. Ertüchtigung der Schmidts Breite. Schrittweise Verlagerung der LKW- und Durchgangsverkehre im Zuge der ohnehin geplanten Verkehrsprojekte der nächsten Jahre: im Westen die Erneuerung der Rethebrücke und der Anstrengungen der Hafenwirtschaft für bessere Hinterland-Anbindungen der Hafenverkehre, im Westen und Norden der zu erwartende bessere Verkehrsfluss nach Wegfall der Zollkontrollen, im Süden und Osten im Zuge des geplanten Ausbaus der A1 und der Neuländer Straße usw.

Jetzt plötzlich heißt es: „Entweder Ihr akzeptiert eine neue Autobahn/Schnellstraße an der Bahn oder die Reichsstraße wird auf der jetzigen Trasse zur Autobahn ausgebaut“ – tut mir leid: diese Alternative ist nicht akzeptabel! Ich bin überzeugt, dass bessere Verkehrsführungen sehr konkret möglich sind und ein Umsteuern zu einer anderen Verkehrspolitik erforderlich und höchst realistisch ist, wenn wir die Lebensfähigkeit und die Zukunftsfähigkeit unserer Städte erhalten wollen.

Erfreulicherweise ist genau das ja auch die Aufgabenstellung der IBA Hamburg. Und deshalb spricht alles dafür, sich nicht von angeblichen Autobahn-Sachzwängen unter Druck setzen zu lassen und gerade jetzt und gerade hier neue Wege zu gehen.

Freundlich grüßt

Manuel Humburg